

Das Portrait: Siegfried Haller

"Die Sachen klären und die Menschen stärken"

Siegfried Haller ist bundesweit für die Jugendhilfe unterwegs und daher nicht leicht zu erreichen. Auch als Jugendamtsleiter in einer Halbmillionenstadt wie Leipzig mit 1.300 Mitarbeitern und einem Etat von 220 Millionen Euro gibt es viel zu tun. So fanden unsere Gespräche zu diesem Portrait auch am Telefon statt. Das war nicht weiter tragisch, denn ich hatte in den vergangenen Jahren die Gelegenheit, mit Siegfried Haller bei der Erstellung des 3. Kinder- und Jugendberichtes des Freistaates Sachsen zusammen zu arbeiten und ihn so ein wenig näher kennen zu lernen.

Siegfried Haller ist ein „Mehrkämpfer in Sachen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe“ in Deutschland, was man seinem ruhigen, auf den ersten Blick beinahe unauffälligen Auftreten nicht gleich anmerkt. Und auch, wenn seine Mitarbeit im Sächsischen Landesjugendhilfeausschuss, im Landesfachausschuss für präventiven Kinderschutz, in der Lenkungsgruppe zum nationalen Aktionsplan „Für ein kindgerechtes Deutschland“, im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, beim Deutschen Institut für Jugendhilfe und Familienrecht, im Beirat des Vereins für Kommunalwissenschaften/difu oder beim Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung bzw. der Fachzeitschrift "Die Deutsche Schule" und noch vielen anderen Gremien und Verbänden genug Beleg für dieses Mehrkämpfertum sein mögen, so sind es doch eher die Fragen, die Suche nach Antworten, nach Wegen, die Jugendhilfe als Interessenvertreter aller jungen Menschen und Familien zu stärken, die dieses Bild treffend erscheinen lassen. Ganz sicher hat dies damit zu tun, dass Siegfried Hallers Weg zur Jugendhilfe eher indirekt verlief. Aber hier gilt es, etwas weiter auszuholen.

Geboren 1954 in Bayern, in der Nähe von Dachau, wuchs er in der Pfalz auf. Als Sohn einer donau-deutschen Flüchtlingsfamilie hatte er es in einer typischen Dorfgemeinde nicht leicht. Selbstbehauptung, Gestaltungswille und Beharrlichkeit als Lebensaufgabe zu begreifen, so sagt er, ist eine seiner prägenden Erfahrungen aus dieser Zeit. Und dies tut er ganz ohne Pathos, denn für ihn bedeutet das heute nicht in erster Linie, jungen Menschen die so üblich gewordenen Belehrungen über das Durchbeißen und Anstrengen zuteil werden zu lassen. Wichtiger ist Siegfried Haller das Wissen darum, dass jeder junge Mensch vor dieser Aufgabe, sein eigenes Leben in die Hand zu nehmen, steht und dass es darauf ankommt, ihn dabei zu unterstützen. Dabei reicht schon zuweilen ein positiv besetztes Vorbild, das dauerhaft zur Selbstwirksamkeit ermutigt. „Bildung“, so Siegfried Haller, „ist zentral. Mit Bildung kann man viel erreichen. Die Möglichkeit dazu muss jedes Kind haben. Gewiss ist Bildung teuer. Aber keine Bildung ist noch teurer, sehr viel teurer.“ Dies mag vielleicht sehr nach aktueller Politik klingen. Gemeint ist aber etwas anderes, nämlich dass es nicht richtig sein kann, wenn junge Menschen sich gegen die Verhältnisse anstrengen müssen – und allzu oft dabei scheitern. "Die Menschen wie die Welt tragen genug gute Zukunft", so sein Credo. "Verantwortung übernehmen, heißt Zukunft für die nachwachsende Generation schaffen."

Aber zurück zu seiner Jugend: Siegfried Hallers Platz sollte der eines Flugzeugbauers werden. Dass er heute im Leipziger Jugendamt und nicht in Hamburg-Finkenwerder arbeitet, hat auch mit seiner Beziehung zu einem mehrfach schwerst behinderten Jungen zu tun. Hier lernte er von Ausgrenzung bedrohtes Leben kennen, hospitierte früh schon in Einrichtungen für behinderte Kinder, entwickelte ein Interesse für, wie er heute sagt, im weitesten Sinne "Menschenwissenschaften". Der Mord an Martin Luther King 1968 brachte endgültig die Abkehr von Technik und Konstruktion und den Entschluss, sich für Verhalten und Verhältnisse von Menschen zu interessieren.

Er studierte in Mannheim und Heidelberg Soziologie, Psychologie, Germanistik und Philosophie und arbeitete ab 1979 beim Schulpsychologischen Dienst des Landes Rheinland-Pfalz. Neben

klassischer Beratung wirkte er dort mit bei der Umsetzung eines Bundesmodellprojektes zur Verbesserung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben, entwickelte Konzepte für Lern- und Arbeitstechniken für alle Schularten und einer optimierten Schullaufbahnberatung und Elternarbeit in Schulen. Ein Auftrag zur Sanierungspolitik brachte ihn 1983 eher zufällig zur Stadtverwaltung Ludwigshafen am Rhein. Als Stadtentwicklungsplaner zeichnete er dort neben Arbeiten zur Stadtforschung planerisch über viele Jahre für die Jugendhilfe, Kulturentwicklung, Schulentwicklung, Spielraumplanung und Beschäftigungsförderung verantwortlich. 1989 erstellte er erstmalig in Rheinland-Pfalz eine integrierte Planung für die Krippe, Kindergarten und Hort. In dieser Zeit publizierte er mehr als 50 Beiträge in einer Schriftenreihe zur Stadtentwicklung und wirkte in Fachgremien des Verbandes der Deutschen Städtestatistiker (VDSSt) mit. So überrascht es auch nicht, dass Haller zur Stadterneuerung und den sozialen Folgen promovierte, in Halle übrigens.

Im Jahr 1994 dann war Siegfried Haller gewissermaßen endgültig in der Jugendhilfe angekommen, als er die Leitung des Jugendamtes Ludwigshafen übernahm. Für ihn war dies nur folgerichtig. „Jugendhilfe kann viel zur Stadtentwicklung beitragen. Sie ist nicht nur für die Bearbeitung der Probleme junger Menschen da, sondern auch für die Gestaltung von kinder-, jugend- und familienfreundlichen Lebensverhältnissen.“ Doch zunächst warteten andere Aufgaben. Denn kurz nach seinem Amtsantritt wurde das Ludwigshafener Jugendamt als Piloteinrichtung für eine umfassende Verwaltungsmodernisierung der Chemiestadt ausgewählt und Siegfried Haller zeichnete für die Entwicklung des Organisationsmodells verantwortlich, auf dessen Grundlage 1995 nicht nur der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie entstand, sondern die komplette Verwaltungsstruktur der Stadt Ludwigshafen modernisiert wurde. Bis 1999 leitete er diesen Fachbereich, gab eine eigene Schriftenreihe heraus und stellte dort gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern „viele innovative Projekte“ auf die Beine. "Es war eine schöne, eine unglaublich dynamische Zeit. Ludwigshafen und den wunderbaren Kollegen in der Stadtentwicklung und der Jugendhilfe habe ich viel zu verdanken."

Im selben Jahr las er im Leipziger Café Riquet zufällig die Ausschreibung der Leitung des dortigen Jugendamtes in der Leipziger Volkszeitung, bewarb sich und wurde einstimmig zum neuen Jugendamtsleiter berufen. Berufliche Kontakte in den östlichen Teil Deutschlands hatte Siegfried Haller zu diesem Zeitpunkt bereits seit vielen Jahren. Noch vor der Wiedervereinigung nahm er 1990 an der 1. gesamtdeutschen Konferenz der Stadtforscher in Leipzig teil, in deren Folge sich vielfältige Arbeitsbeziehungen entwickelten. Im Auftrag des Deutschen Städtetages beim Aufbau der Kulturverwaltung Ostdeutschlands aktiv eröffnete sich im Rahmen einer Fachakademie im brandenburgischen Schildow die Möglichkeit, die Städte Leipzig und Chemnitz in Fragen der Kulturentwicklungsplanung zu beraten. Seitdem kam Siegfried Haller regelmäßig nach Sachsen, spätestens seit 1996 auch als Tourist. „Leipzig hat mir dabei immer am besten gefallen. Facettenreich, lebendig, teilhabebezogen – urban eben! Ich bin damals mindestens zwei Mal im Jahr nach Leipzig gefahren, um die Stadt zu erkunden.“ Und so fiel es ihm 1999 nicht schwer, die biografische Neuorientierung mit einem Wechsel des Lebensortes nach Leipzig zu verbinden.

Beruflich wartete seine neue Aufgabe mit großen Herausforderungen auf. Die ostdeutsche Jugendhilfe befand sich immer noch im Prozess des Umbruchs. Die Leipziger Jugendhilfe war konzeptionell neu auszurichten, Netzwerkstrukturen in und außerhalb der Verwaltung lagen brach. „Da gab es im Jugendamt viel zu tun, weil wir dem ja auch strategisch klug Rechnung tragen mussten.“ Heute ist Siegfried Haller mit Leib und Seele Leipziger, nimmt regen, zuweilen kritischen Anteil am Leben seiner Stadt. "Zuweilen fehlt es uns bei allem Gestaltungswillen an Konzeptstärke und wir sind manchmal auch zu sorglos und ein wenig zu selbstgefällig." Ein Spaziergang über den Leipziger Weihnachtsmarkt wird zu einer kleinen Reise in die Geschichte und die Gegenwart dieser schönen Stadt. Soviel weiß Siegfried Haller zu erzählen, dass man kaum glauben mag, dass er wirklich erst seit kaum einem Jahrzehnt hier zu Hause ist mit seiner Frau, einer Sozialpädagogin, und seinen drei Töchtern. In Leipzig setzt er sich besonders für die Wiederaneignung des Werkes und Wirkens von Ernst Bloch ein, der aus der Chemiestadt

Ludwigshafen stammend in den 50er Jahren an der Leipziger Universität ein Denker des Prinzips Hoffnung von Weltgeltung war.

Wenn man mit Siegfried Haller über Jugendhilfe spricht, fällt auf, wie nüchtern er das Verhältnis zwischen ostdeutscher und westdeutscher Jugendhilfe sieht. „Hier gibt es noch viele Missverständnisse, weil leider zu wenig echter Dialog da ist. Es ist doch merkwürdig, dass ich in vielen Gremien der einzige Vertreter der ostdeutschen Jugendhilfe bin. Nun ja. Ich kenne beide Seiten und kann dann zuweilen sogar der echtere 'Ossi' sein.“ Baustellen gibt's aber auf beiden Seiten. So kann der Westen in Sachen Kindertagesstätten viel vom Osten lernen. „Da muss mehr Offenheit in die Diskussion. Bei der ganzen Entwicklung kann es doch nicht nur um neue Ressourcen gehen. Viel wichtiger ist doch die Haltung gegenüber der Bildung, Erziehung und Betreuung. Der Osten ist da Vorreiter. Hier fordern die Eltern ein gutes und verlässliches Regelangebot für ihre Kinder in Krippe, Kindergarten und Grundschule/Hort. Die Strukturen sind vorhanden. Da kann der Westen lernen, wenn er denn wollte.“ Umgekehrt kann und muss die ostdeutsche Jugendhilfe immer noch viel in Sachen Demokratieerziehung und politischer Bildung lernen.

Als Mentor von Führungskräften auch außerhalb der Verwaltung ist er inzwischen aktiv und als Seniorberater beim Kommunalmanagement des Steinbeiss-Transferzentrums. Und es fällt auf, dass der Jugendamtsleiter Siegfried Haller immer auch der Stadtentwicklungsplaner, der "Architekt" Siegfried Haller ist. Er weiß um die Bedeutung so genannter weicher Standortfaktoren für eine gute und lebenswerte Infrastruktur und damit die Attraktivität und die Zukunft eines städtischen Gemeinwesens. „Die Jugendhilfe ist ein wichtiger Faktor, ein sozialer und ein wirtschaftlicher. Sie schafft Arbeitsplätze. In Leipzig allein mehr als 3.000. Sie hat enorme Potenziale, nutzt sie aber noch zu wenig. Das Jugendamt ist zwar eine große Fachbehörde. Aber in der Politik hat es oft nur wenig Einfluss. Dabei haben wir doch eine Verantwortung, müssen mitgestalten, nach vorn arbeiten, müssen die Interessen von Familien vertreten, von Kindern und Jugendlichen, von Randgruppen. Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung, Bildung und Teilhabe, positive Lebensbedingungen schaffen, das alles kann doch nur gelingen, wenn Jugendhilfe sich mehr Gehör verschafft, sich offensiv einbringt. Sie muss sich behaupten, auch steinige Wege gehen wollen, mehr Lobbyist sein, im gestaltenden Sinne.“ Das ist Siegfried Hallers Credo: Die Sachverhalte zu klären, die Menschen stärken. Dies gilt auch für die Jugendhilfe. Sie aktiv zu gestalten, lebendig werden zu lassen, ist immer auch eine fachpolitische Aufgabe. Eine für und mit den jungen Menschen, nicht nur, wie es heute oft den Anschein hat, für Kinder und Familien. „Auf die Jugendlichen wird zu wenig Acht gegeben. Das muss sich ändern. Gegenwärtig dreht sich in der Politik alles um Kinder und Familie. Das ist gut so, weil längst überfällig. So haben wir ins Leipziger Jugendamt auch 2008 eine Stabsstelle für Familienpolitik und ein Familieninfobüro eingerichtet. Aber Jugendpolitik bleibt wichtig. Da wird künftig wieder mehr passieren müssen.“ Da ist er wieder, ganz der Mehrkämpfer in Sachen Jugendhilfe.